



Die Finalistinnen der Rhetorika 2020 mit Gewinnerin Emilie Pelegrin aus Lontzen (Mitte), die sich in ihrem Redebeitrag dem Thema „Shitstorms, Hass und Morde – Wer geht noch freiwillig in die Politik?“ widmete. Auf den Plätzen zwei und drei landeten Myriam Laudenberg aus Herbesthal (ganz rechts) und Joanne Weinbrenner aus St.Vith (2.v.l.).
Fotos: Ralf Schaus

„Politiker werden zur Zielscheibe“

Emilie Pelegrin (Lontzen) heißt die Siegerin des mit sechs jungen Damen rein weiblich besetzten Finales der Rhetorika im Kino Scala in Büllingen. Den zweiten und dritten Platz erreichten Myriam Laudenberg (Herbesthal) und Joanne Weinbrenner (St.Vith).

VON KLAUS SCHLUPP

„Es war schon schwierig, acht Minuten zu füllen“, sagt Emilie Pelegrin. In jedem Fall hat es die Lontzenerin geschafft, nicht nur die Jury, sondern auch das Publikum so von sich zu überzeugen, dass sie nicht nur mit 500 Euro nebst Kulturgutschein den ersten Platz bekam, sondern auch aus der Hand von Alain Brock vom Eupener Rat für Stadtmarketing den Publikumspreis erhielt.

Der wurde dieses Mal etwas anders ermittelt als sonst. Zwar gab es noch die Möglichkeit, einen Zettel auszufüllen, doch die meisten Stimmen kamen online. Die Organisation des diesjährigen Rhetorikafinales stand natürlich ganz im Zeichen des Allgegenwärtigen. Nicht nur, dass das Finale am 14. März abgesagt wurde, auch der Nachholtermin war von Masken, Abstand und Desinfektion geprägt, sodass die Zuschauerzahl sehr begrenzt war.

Die ausgewählten Themen waren allesamt hochaktuell.

Die Themen, die Ocarina als Organisator ausgewählt hat, sind samt und sonders hochaktuell, egal ob es die Abhängigkeit der Senioren von Internet (Myriam Laudenberg), das nach Auffassung der Rednerin anachronistische Schulcurriculum (Michelle Wey) oder die Abhängigkeit der Jugend von sozialen Medien (Joanne Weinbrenner) ist. Übrigens, die Frauenquote (Charlotte Jakobs) ist mit 100 Prozent mehr als übererfüllt.

Der männliche Teilnehmer von ursprünglich acht Finalisten war verhindert. Trotzdem setzt sich die Galhausenerin angesichts des weltweit noch geringen Anteils von Frauen in Führungskräften für die Quote ein.

„Shitstorms, Hass und Morde – Wer geht noch freiwillig in die Politik?“, heißt das Siegertema von Emilie Pelegrin. Die Schülerin stellt sich die Frage, ob es angesichts von 2.700 Straftaten gegen Amtsträger, meist Bürgermeister und Kommunalpolitiker, in

Deutschland noch sinnvoll sein kann, ein politisches Amt zu übernehmen. Dazu noch die zahlreichen Beleidigungen, Drohungen und Unterstellungen. „Politiker sind für manche Menschen eine Zielscheibe, an der man ohne Konsequenzen seiner Wut freien Lauf lassen kann“, beklagt sich die PDS-Abiturientin in ihrer Rede. Dennoch hält die Siegerin ein flammendes Plädoyer für das Engagement in der Gemeinschaft. „Wir brauchen Menschen, die Gutes bewirken und den Hass

durch ihre Abwesenheit nicht siegen lassen“, appelliert sie an ihre Mitmenschen.

Schule und Bildung haben die Jugendlichen aus unterschiedlichen Perspektiven beleuchtet. „Muss man denn studieren?“, fragt sich Hannah Pelzer angesichts des Fachkräftemangels. Es ist ein bemerkenswertes Plädoyer für Ausbildung und ein duales Studium. Lehrpläne nimmt Michelle Wey aufs Korn. „Während uns beigebracht wird, wie man [...] Goethes Meisterwerk „Faust“ analysiert, blei-

ben Dinge wie das Verfassen einer Steuererklärung [...] vollkommen auf der Strecke“, beklagt sich die Büllingerin.

Natürlich war es für die Finalistinnen eine Überraschung, als sie die Zettel mit den Themen geöffnet haben. „Die anderen Themen waren mir zu abstrakt“, begründet Myriam Laudenbach ihre Wahl. Denn „Homebanking und Smartphones – Wer digitalisiert die Oldies?“, ist besonders in Seuchenzeiten hochaktuell. Denn mit Onlinekauf können sich Betagte vor An-

steckung schützen und mithilfe von Facebook, Videochat und Co. den Kontakt zu Familie und Freunden halten. Dennoch sind gerade alte Menschen oft sehr scheu im Umgang mit dem World-Wide-Web. Geschickt wählt sie das Beispiel ihre Großmutter aus Bergisch-Gladbach aus. Als Lösung stellt sie sich Smartphonekurse für Senioren vor. „Dabei zeigt sich, dass diese Leute, die zuvor so unnachgiebig gegen alles waren, was mit Digitalisierung zu tun hat, die Kurse begeistert verlassen“, zeigt sie sich optimistisch. „Eupener und Eifeler sind für mich kein Thema“, sagt Joanne Weinbrenner. Sie hat sich dann doch lieber für „Insta, Tiktok und Konsorten – Lieber 1.000 Follower als zehn echte Freunde!“ entschieden.

Auch ohne tosenden Applaus ein würdiges Finale.

Auch wenn mancher angesichts der geringen Zuschauerzahl den tosenden Applaus vermisst hat, die Rhetorika 2020 hat ein würdiges Finale gefunden. Dazu beigetragen hat auch die Singer-Songwriterin Julia H. aus Lüttich, die ihr reichhaltiges Programm aus Popklassikern, wie den sehr eigen aber interessant interpretierten „True Colors“ (Cyndi Lauper) oder „No man (!) no Cry“ (nach Bob Marley) und eigenen Chansons in englischer und französischer Sprache. Julia H., für die die Rhetorika das erste Konzert seit Krisenbeginn ist, ist erst kurzfristig zu Rhetorika gestoßen und mit ihrer klaren Stimme ein echter Glücksgriff.



Die Frauenquote, das Thema von Charlotte Jakobs, war beim Rhetorika-Finale zu 100 Prozent erfüllt.



Joanne Weinbrenner beschäftigte sich mit der Abhängigkeit der Jugend von sozialen Medien.



Die Singer-Songwriterin Julia H. aus Lüttich überzeugte mit der Interpretation englischer Popklassiker.